

The background of the cover is a dark, atmospheric illustration of a forest. In the center, four ghouls are depicted. They have pale, almost white skin, sunken eyes, and a menacing, skeletal appearance. They are dressed in tattered, dark clothing. The ghouls are arranged in a group, with one in the foreground looking directly at the viewer, and others behind him. The overall color palette is dark, with shades of black, grey, and a sickly greenish-yellow, creating a horror atmosphere.

**ROLF MICHAEL**

**DIE STUNDE DER  
GHOULS**

**ROMAN**



**ROLF MICHAEL**

**DIE STUNDE DER  
GHOULS**

**ROMAN**



ROLF MICHAEL

# Die Stunde der Ghouls

UUID: 9a0cb337-bf0f-4985-bf22-4807d04e2f88

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write  
(<http://write.streetlib.com>) erstellt.

-->

## Inhaltsverzeichnis

---

Copyright

# Die Stunde der Ghouls



# COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author / COVER WERNER ÖCKL

© dieser Ausgabe 2020 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

[www.AlfredBekker.de](http://www.AlfredBekker.de)

[postmaster@alfredbekker.de](mailto:postmaster@alfredbekker.de)

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und  
Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

# DIE STUNDE DER GHOULS

*Rolf Michael*

Lautlos kroch das Grauen durch die Nacht.

Vom düsteren Hintergrund der Sanddünen hoben sich schattenhaft schwärzliche Gestalten ab. Kreaturen, die man mit einiger Phantasie als menschenähnliche Wesen bezeichnen konnte.

Krummbeinig schlurften sie durch den geräuschlos dahinstäubenden Sand. Der hagere Körper erinnerte an Skelette, über die eine abgeschundene Haut zum Trocknen aufgespannt ist. Arme, dürr wie die Beine von Spinnen, pendelten im Takt des sich dahinschleppenden Ganges.

Wer einer solchen Kreatur ins Gesicht starrte, er würde zeit seines Lebens diesen Anblick nicht mehr vergessen. Denn es war die Visage eines der Wesen, vor denen selbst Vampiren, Werwölfen und den anderen Geschöpfen der Nacht ekelt.

Aber heute - jetzt war ihre Zeit!

## Die Stunde der Ghouls...

\*\*\*

Christina Berner, von ihren Freundinnen auch Tina gerufen, wurde aschfahl. Unbewußt biß sie auf ihren Handrücken und unterdrückte so einen gellenden Schrei.

Das, was sie mit eigenen Augen sehen mußte, warf ihre ganze heile Welt durcheinander. Nie im Leben hätte sie geglaubt, daß so etwas Abscheuliches leben konnte.

Aber es war da! Es existierte! Sie träumte nicht. Diesmal gaukelte ihr die sonst so rege Fantasie nichts vor.

Denn Tina Berner war ein Mädchen ganz besonderer Art. Jeder, der sich von ihrem hübschen Äußeren, den nach der neusten Mode frisierten, dunklen Haaren, dem sanften und zugleich etwas lausbübisches wirkenden Gesicht und dem schlanken, etwas zierlich gebauten Körper beeinflussen ließ, konnte schnell sein blaues Wunder erleben.

Und wer sich von ihrer hochmodischen Kleidung täuschen ließ und sie als braves Popper-Girl mit Disco-Fimmel abtat, der hatte Tina Berner nur von einer Seite kennengelernt.

Denn das Mädchen aus Deutschland, das vor wenigen Tagen sein Abitur mit einer Traumnote abgeschlossen hatte und einem sicheren Studienplatz entgegensah,

schwärmte für Fantastik, Abenteuer und Science-Fiction. In den wenigen Stunden kärglich bemessener Freizeit hatte sie mit glühenden Wangen Weltraum-Abenteuer gelesen. Es wurde keine »Space-Opera« im Kino ausgelassen, und sie hatte mit einigen Freundinnen eine Art SF-Club aufgezogen, den sie nun, da sie alle studieren würden, aufgeben mußten. Schade, das bedeutete auch für »Sunrider«, ihr Fanzine, sicherlich das Ende.

Das Weltraum-Abenteuer, welches Tina Berner am meisten faszinierte, war der »Krieg der Galaxienhaufen«. Ach, Sie war ja so fürchterlich verliebt in den blonden »Luke Moonfarer«. Manches Mal, wenn ihr in der Schule der Kopf von unregelmäßigen Verben geschwirrt hatte, dachte sie daran, wie es jetzt wäre, mit ihm in einem Gleiter durch den Weltraum zu rasen. In Mathematik und Physik schnellten ihre Leistungen sprungartig nach oben, weil das ja Fächer sind, in denen man als angehende Raumschiffkommandantin ein As sein muß.

Tina Berner hatte die »Star-Wars«-Filme schon fast ein Dutzend Mal gesehen und konnte fast ganze Dialoge mitsprechen.

Und nicht nur ihre große Liebe hatte sie in diesen Filmen gefunden - auch ihre Ideale.

Den Ehrenkodex der Maradij-Ritter!

Sie wußte zwar nicht so genau, wie man ein Maradij wird, aber sie benahm sich immer so, wie sie annahm,

daß es »Nambawan Ibonek« von ihr erwarten würde. Und sie stellte sich selbst Aufgaben.

Das, was sie gerade tat, war eine solche Aufgabe.

Aus Freude über das glänzende Abitur hatte ihr Vater tief in die Tasche gegriffen und dem Töchterchen den großen Wunschtraum, eine Studienreise ins Land der Pharaonen, ermöglicht.

Am heutigen Tage hatte Tinas Reisegruppe das »Tal der Könige« besucht und die Gräber der alten Pharaonen besichtigt.

Eine ungewisse Schauer hatte Tina befallen, als sie, Touristin unter Touristen, durch die Grabkammern ging. Sie verspürte so etwas wie Angst.

Aber ein Maradij-Ritter hat keine Angst Hat er sie aber doch, dann muß er sie bekämpfen! Und das beschloß das Mädchen zu tun.

Sie mußte sich selbst beweisen, daß sie ihre Angst zügeln konnte. Eine Nacht lang mußte sie sich allein, hier draußen aufhalten.

Das war etwas, was ihr Achtung vor ihr selbst geben würde.

Daß es für sie gleichzeitig eine tödliche Gefahr bedeutete, das wäre ihr nie zu Bewußtsein gekommen...

\*\*\*

»Excuse me, Sir...« fühlte sich Professor Moronthor angesprochen, als er eben in Begleitung seiner Freunde Michael Ullich und Carsten Valianus durch die